

DAB regional | 12/11

1. Dezember 2011, 43. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Weltkulturerbe in Berlin
- 7 Bericht Expertenrunde „Gute Akustik in Schulen?“
- 8 Tag der Architektur 2012 / Prüfsachverständige für Energetische Gebäudeplanung
- 9 Mitgliedernachrichten
- 10 Seminare des Monats / Vorschau Seminarprogramm 2012
- 11 Externe Veranstaltungen
- 12 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 13 Brandenburgischer Baukulturpreis 2011 verliehen
- 16 3. Architekturgespräch 2011
- 17 Brandenburgische Architektenkammer: Wahl 2012
- 18 Wahl der Vertreterversammlung, schlagen Sie vor!
- 19 Wahlordnung der Brandenburgischen Architektenkammer vom 16. November 2011
- 21 Beitragsordnung 2012 der Brandenburgischen Architektenkammer vom 16. November 2011

Mecklenburg-Vorpommern

- 22 Urbanes Wohnen am Wasser – Quartier Waisengärten in Schwerin
- 26 Der Architekt Josef Walter
- 27 Aufruf zur Beteiligung am Tag der Architektur 2012
- 27 Versorgungswerk der AK Sachsen
- 27 Berufspolitik: Vertreter im Profil
- 29 Beitragssatzung der Architektenkammer MV
- 31 Gebührensatzung der Architektenkammer MV
- 32 Kostensatzung der Architektenkammer MV

Sachsen

- 34 Sächsischer Staatspreis für Baukultur / Architekturpreis 2011 der Stadt Leipzig / Gottfried Semper Architekturpreis 2011
- 35 Sächsisches Staatsministerium des Innern zu Gast im HDA / AKS wird Mitglied in der DGNB / Leitfaden Nachhaltiges Bauen / SchauFenster – Rückschau 2011 und Vorschau 2012
- 36 49. Vertreterversammlung im HAUS DER ARCHITEKTEN
- 37 Mitteilungen zum Versorgungswerk der AKS
- 40 Wahl des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerks / Gerd Jochen Oberheid (1950–2011)
- 41 Akademie der Architekten / Buchempfehlung: Barrierefreies Bauen
- 42 5. Energieberater-treff der AKS / Jahreskalender / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 43 20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt
- 45 Streiflichter / „Wow, das können Architekten!“
- 46 Landesinitiative Architektur und Baukultur / Wussten Sie schon?
- 47 MUT ZUR LÜCKE – Bilanz und Ausblick
- 49 Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen
- 49 Neujahrsempfang 2012

Thüringen

- 50 Ein Jahr Relaunch der AKT-Website
- 51 IBA Thüringen – Vorbereitungen laufen auf Hochtouren; Vertreterversammlung tagte; Versorgungswerk – Kurzinfo
- 52 Thüringer Holzbaupreis 2011 – Ergebnis
- 53 Thüringer Staatspreis für Ingenieurleistungen 2011 – Ergebnis
- 54 Bauhaus.SOLAR 2011 – Rückblick; Forum Architektur
- 55 Von der Strahlkraft der Marke „Bauhaus“
- 56 Mitgliedernachrichten; Bauhaus-Akademie

Impressum

Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Telefax (030) 29 33 07-16, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldschun

Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, Telefax (03 85) 5 90 79-30, info@architektenkammer-mv.de, www.architektenkammer-mv.de, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Reinhard Dietze

Architektenkammer Sachsen. Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doehler

Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise

Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (03 61) 21 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. **Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services (siehe Impressum)

20 Jahre Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Architektur ist Partitur!

► In einem „beziehungsreichen Ambiente“, wie es Sachsen-Anhalts Staatsminister und Chef der Staatskanzlei, Rainer Robra, in seinem Grußwort mit Blick auf den besonderen Veranstaltungsort formulierte, beging am 20. Oktober 2011 die Architektenkammer Sachsen-Anhalt das große Jubiläum ihres 20-jährigen Bestehens und zugleich zehn erfolgreiche Jahre der Landesinitiative Architektur und Baukultur.

Im einstigen Firmensitz des Magdeburger Schwermaschinenbauvaters Hermann Gruson, späteren SKET- und heute regiocom.-Hauptgebäude feierten die Architekten Sachsen-Anhalts mit rund 200 Gästen und Ehrengästen ein fulminantes Fest, das ganz dem Thema des Abends „Baukultur – Erbe und Zukunft, Identität und Verpflichtung“ gewidmet war. Die glasgedeckten „Marienhöfe“, Teil des modern umgebauten Unternehmenssitzes, verliehen dem Abend, einem mitreißenden Festvortrag und dem sich anschließenden Empfang einen Glanz, der die Kammer wahrhaft „Hof halten“ ließ – „an einem guten Ort zum Feiern“, um regiocom.-Geschäftsführer und Hausherr Joan Schlieker zu zitieren.

Es war ein Treffen guter Freunde und eine Wiedersehensfeier der „Geburthelfer, Weggefährten, Partner und kritischen Begleiter im gesellschaftlichen Dialog und nicht zuletzt der Architektinnen und Architekten, Landschafts- und Innenarchitekten, Stadtplaner, die diese Architektenkammer seit 20 Jahren tragen“, begrüßte Kammerpräsident Prof. Ralf Niebergall die Gäste des Abends. Neben Rainer Robra, der die Grüße des Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff überbrachte, waren u.a. Landtagsvizepräsident Gerhard Miesterfeldt, Staatssekretär Dr. Klaus Klang vom Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt, Günther Hoffmann vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und Nobert Eichler, Präsident des Städte- und Gemeindebundes ebenso gekommen wie die Vertreter der befreundeten Architektenkammern – all jene also, „die mit uns gemeinsam für eine lebenswerte Umwelt streiten und arbeiten“ und denen Ralf Niebergall für 20 gemeinsame Jahre seinen großen Dank aussprach.

Mit einem Rückblick auf die Anfänge resümierte der deutschlandweit (fast) dienstälteste und die sachsen-anhaltische Kammer maßgeblich prägende Präsident, „wie grundlegend sich unsere Idee von Stadt als identitätsstiftendem Ort gesellschaftlichen Zusammenlebens, wirtschaftlicher Prosperität und sozialer Balance in den wenigen Jahren



Fotos: Michael Uhlmann

gewandelt hat.“ Er attestierte den jungen Architekten wie den heute Älteren einen wachen, „einen bürgernahen Geist“, der preisgekrönte Projekte wie das der IBA Stadtumbau 2010 oder – als ein konkretes Beispiel – den Skatepark in Halle erst ermöglichen. Sie alle gehörten zu einer Spezies aufgeklärter Architekten und Planer, die eine moderne Gesellschaft dringend brauche und die – hingegen von der medialen und zuweilen politischen Öffentlichkeit kaum bemerkt – der Osten und damit Sachsen-Anhalt längst habe.

Die gute Partnerschaft zwischen der Architektenkammer und der Landesregierung „in erfüllten 20 Jahren“ unterstrich der Chef der Staatskanzlei Rainer Robra ausdrücklich in seinem Grußwort, nicht zuletzt mit Blick auf das Engagement der Kammer für die Landesinitiative Architektur und Baukultur, in deren Rahmen die an diesem Abend erstmals präsentierte Wanderausstellung „100 Bauten aus 1000 Jahren“ sowie das Buch gleichen Titels aus der Reihe „ARCHITEKTUREN durch Sachsen-Anhalt“ entstanden und letzteres er aus den Händen von Ralf Niebergall mit dem Privileg des ersten Lesers überreicht bekam.

Die Überraschung und der Höhepunkt des Abends hieß Prof. Christoph Stölzl. Der Historiker, Publizist und heute Präsident der Hochschule für Musik „Franz Liszt“, Weimar, war nach Sachsen-Anhalt und das nicht ganz zentrumsnahe Buckau geeilt, um der Festgemeinde „Streitbare Gedanken über Tradition und Moderne in der Architektur“ zu vermitteln. „In welchem Style sollen wir bauen?“ lautete die Frage, die er in einem Feuerwerk sich widerstreitender Thesen und größter Kurzweiligkeit vortrug. Zeitweise glaubte sich das Auditorium in einer hochklassigen Architekturvorlesung.

Seine Reise von Berlin nach Magdeburg durch gebaute Umwelt und Bauepochen nacherlebend, ließ Stölzl die Zuhörer an seinem Dusch- und Wechselbad zwischen Enttäuschung und Beglückung des gesehenen Gebauten teilhaben, beschwor eine Balance zwischen Altem und Neuem, um sich schließlich doch mehr für das schmückende Ornament früherer Zeiten zu erwärmen, nahm Publizisten, Philosophen und Architekten wie Jens Bisky, Friedrich Dieckmann, Hans Stimmann oder Alexander Mitscherlich zum Thema „Stadt“ beim Wort, rieb sich an ihren Gedanken und beschwichtigte sich, einer „Katharsis gleich“, wieder selbst. Ein Füllhorn von Denkanstößen blieb am Ende des überaus unterhaltsamen Festvortrags, nicht zuletzt mit einem lustvollen und zugleich nachdenkenswertem Ausflug in den Vergleich von Architektur und Musik. Sein zitierter Ausspruch „Architektur ist Partitur!“ wird allen Festteilnehmern auf ewig in Erinnerung bleiben und gab wunderbaren Anlass für Gespräche bis in die Nacht. ◀

Cornelia Heller, Freie Journalistin

Ein Mitschnitt der Rede von Prof. Christoph Stölzl ist auf Anfrage gegen einen Unkostenbeitrag in der Geschäftsstelle erhältlich.



Fotos: Michael Uhlmann

Streiflichter

► Zwei Jahrzehnte Architektenkammer Sachsen-Anhalt boten den Anlass für eine Interview-Reihe, die einem Streiflicht gleich Einblicke in eine Aufbauarbeit gewährten, 20 Jahre Architektenarbeit in Sachsen-Anhalt beschrieben und Ausblicke für die Zukunft gaben.

Insgesamt zehn Architektinnen und Architekten, darunter Landschafts- und Innenarchitekten, Angestellte, Freischaffende aus verschiedenen Fachrichtungen und -bereichen, sowie ein Jurist erzählten seit April dieses Jahres von ihren Erinnerungen und Erfahrungen, Entwicklungen und Begegnungen aus dieser Zeit: angefangen beim „Mitglied Nummer Eins“, Manfred Sommer, Aktiven im Eintragungsausschuss wie Sigrid Schaller, dem „Geburtshelfer“ aus Niedersachsen, Prof. Hans-Eike Schlömilch, über die zur Zeit der Wende 1989/90 jungen Architekten wie Matthias Därr, Hans-Georg Brosig oder Christina Jerx, heute

allesamt gestandene Kollegen mit erfolgreichen Architekturbüros, dem Präsidenten der Architektenkammer Prof. Ralf Niebergall und seiner Vizepräsidentin Carla Hoffmeister, die Kammergeschichte aktiv und unverwechselbar mitgeschrieben haben, bis hin zu den heute „jungen Wilden“, Peter Frießleben, Andreas Haase und Daniel Lambrecht, die heute zum Teil kaum älter sind als jene, die damals Verantwortung übernahmen. Die Interviews der Journalistin Cornelia Heller zeichnen in ihrer Gesamtheit ein Bild von 20 Jahren Freiberuflichkeit und 20 Jahren Ehrenamt in Sachsen-Anhalt und zugleich die Entwicklung des Bundeslandes und seiner Kammer nach: Ein zum Nachlesen empfohlenes Zeitdokument, das heute mit dem letzten Gespräch der Reihe, dem Magdeburger Architekten und Vorstandsmitglied Daniel Lambrecht, schließt. ◀

„Wow, das können Architekten!“

Daniel Lambrecht Jahrgang 1979; Architekturstudium an der BTU Cottbus und Universität Stuttgart; 2005 Abschluss als Diplom-Ingenieur; 2005 bis 2007 angestellter Architekt in einem Magdeburger Architekturbüro; seit 2008 Mitglied der Architektenkammer Sachsen-Anhalt; seit 2008 Geschäftsführer der *lambrecht + lambrecht gmbh*, außerdem seit 2011 Geschäftsführer der *IBL GmbH*; seit 2011 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer Sachsen-Anhalt und Mitglied ihres Vorstandes

Als „Vertreter der jungen Generation von Architekten“ im Land haben Sie sich für das Parlament der Kammer, die Vertreterversammlung, beworben und sind mit einem überzeugenden Votum gewählt worden. Was unterscheidet die Jungen im Metier Architektur von den Alten – das gegenwartsnahe Geburtsdatum mal ausgenommen?

... ohne Zweifel die naturgemäß noch fehlende Berufserfahrung vieler Praxisjahre oder gar ganzer Jahrzehnte. Bauherren vertrauen viel zu selten darauf, dass auch wir Jungen Bauvorhaben mit großem Budget zu einem erfolgreichen Ende bringen können. Das ist ein Vorurteil, mit dem wir leben müssen, aber zugleich eine große Chance. Denn wir gehen und entwickeln neue, unkonventionelle Wege in der Planung, nutzen die uns zur Verfügung stehenden Medien, Computer, Internet optimal und gehen unvoreingenommen und unverbraucht an die Lösung von Problemen. Diese gewisse, nennen wir sie ruhig „Naivität“ sehe ich durchaus als Vorteil. Sie verstellt uns nicht die Sicht auf die Dinge, ein Umstand, von dem Bauherren nur profitieren können.



Foto: Constantin Jahn

Schon seit 2009 sieht man Sie regelmäßig auf den großen Baumessen des Landes in Magdeburg und Halle als eines der Büros am Stand der Architektenkammer, eine Arbeit, die Sie schon damals ehrenamtlich ohne spezielles Mandat oder als Mitglied von Vertreterversammlung oder Vorstand übernommen haben. Warum?

Machen wir uns nichts vor, die meisten Leute haben doch hier in Sachsen-Anhalt mit Architektur und Baukultur „nix am Hut“, die öffentliche Wahrnehmung tendiert gegen Null. Und als einzelnes Büro ist man oftmals zu klein, um Aufklärungsarbeit zu leisten, ohne gleich als Verkäufer einer elitären Leistung zu gelten. Daher der Ansatz: gemeinsam mit der Kammer. Die Messen sind eine gute Möglichkeit, um ein breites Publikum über den Beruf und die Arbeit von Architekten aufzuklären, Berührungspunkte abzubauen und so etwas aktiv für den Berufsstand zu tun.

Warum bleiben Menschen an einem Messestand stehen und suchen das Gespräch? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Praktische Aspekte zum Thema Bauen sind ein guter Einstieg, „Eyecatcher“ lassen die Besucher innehalten und nachfragen. Als beispielsweise ein Büro zum Thema „Bauschäden“ ein von Schwamm befallenen Holzbalken präsentierte, war das Interesse sofort da und Gespräche über ökologisches Bauen, Dämm- und Baustoffe entwickelten sich. Und so mancher Messegast ist mit der überraschenden Erkenntnis nach Hause gegangen: „Wow, das können Architekten alles, die kennen sich ja aus!“ Die Barriere der Vorurteile war durchbrochen. Kurzum: Wir müssen die Leute dort abholen, wo sie stehen, in ihrem Alltag und mit ihren Themen.

Den letzten Satz könnten Sie auch zu Ihrer Bürostrategie gesagt haben...

Durchaus. Der Bauherr hat eine Idee, weiß aber erfahrungsgemäß noch nicht genau, wie er sie umsetzen soll. Wir bieten ihm neben einer fundierten Bauplanung die Unterstützung bei der Konzeptentwicklung an und zeigen Wege auf, was geht.

Wie beim Umbau des Halberstädter Bahnhofs, der gerade zum „Bahnhof des Jahres 2011“ gekürt wurde?

Ja, ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Planer und Bauherr. Die IBL GmbH steht für das architektonische Konzept und die bautechnische Gesamtplanung, die wir in enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Gardzella aus Groß Quenstedt und dem Eigentümer des Gebäudes, der städtischen NOSA GmbH, umsetzen durften. Eingebunden waren auch der Betreiber des Bahnhofes, die DB Station und Service AG, sowie die Mieter der einzelnen Ladenflächen. Durch viele Gespräche mit Mietern und Nutzern der Läden – eine Arbeit, die uns schon seit 2007 beschäftigte –, konnten Detaillösungen zu einem guten Ganzen verschmelzen. Die Kür zum „Bahnhof des Jahres 2011“ durch die „Allianz pro Schiene“ war dann der Höhepunkt.

Die Architektenkammer hat im Oktober mit einer großen Festveranstaltung ihr 20-jähriges Jubiläum begangen. Welchen Wunsch geben Sie mit auf den Weg?

Ich wünsche ihr Geduld und Durchsetzungsvermögen, ebenso Mut zur Kreativität sowie im Umgang mit der Politik. Und aktive Mitglieder, die sich als Teil der Kammer verstehen und unverbrauchte frische Ideen in die Arbeit einfließen lassen. ◀

Das Interview führte Cornelia Heller,
Freie Journalistin

Landesinitiative Architektur und Baukultur

► Die Dokumentation über die Projekte der Landesinitiative „Architektur und Baukultur“ in Sachsen-Anhalt ist in 3. aktualisierter Auflage erschienen.

Am 18. Mai 2001 wurde die Landesinitiative, deren Initiator die Architektenkammer ist, offiziell bekannt gegeben. Seit nunmehr 10 Jahren und seit 2003 mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr, wurde eine Vielzahl von Projekten realisiert, die das Verständnis für die Kultur des Bauens wecken sollen und die insbesondere die „Neue Architektur“ des Landes in den Fokus stellen. Hierüber gibt die Broschüre Auskunft und zieht Bilanz. ◀



10 JAHRE

Initiative
Architektur
und Baukultur
in Sachsen-Anhalt

Herausgeber:
Architektenkammer Sachsen-Anhalt
58 Seiten, farbig, Broschur,
Schutzgebühr 2,00 EUR
Michael Imhof Verlag,
ISBN 978-3-86568-750-0

Wussten Sie schon?

► Architekten aus Sachsen-Anhalt bauen Strohballenhäuser, sind Spezialisten bei Kommunikations- und Moderationsprozessen oder in der Visualisierung, verfolgen im Schulbau neue Konzeptionen und sind im Bereich des Nachhaltigen Bauens besonders qualifiziert. Für eine neue Reihe von Beiträgen in der Regionalausgabe Sachsen-Anhalt des Deutschen Architektenblattes werden auch weiterhin Beispiele für Spezial-

sierungen, Qualifizierungen und anderes gesucht, um die Bildung von Netzwerken zu erleichtern und über interessante Arbeiten unserer Mitglieder zu informieren.

Der Auftakt dieser Reihe ist für Januar 2012 vorgesehen und startet mit einem Bericht von Werner Ehrich.

| Hinweise und Anregungen: presse@ak-isa.de. ◀

MUT ZUR LÜCKE – Bilanz und Ausblick

► Die zweite Staffel der Wettbewerbe MUT ZUR LÜCKE ist abgeschlossen: Anlass und Zeit für eine Bilanz, um Ergebnisse zu evaluieren und Rückschlüsse für zukünftige Gespräche mit Kommunen und dem Bauministerium zu ziehen, so wie am 26. Oktober 2011 auf der Abschlussveranstaltung in Schönebeck, Bad Salzungen.



Bilanz der ersten Staffel 2008.2009

4 Städte, 11 Lücken, 48 beteiligte Architekturbüros, 66 Wettbewerbsbeiträge, 33 Preise und Anerkennungen, Publikation des Verfahrens und Wanderausstellung der preisgekrönten Arbeiten, 160.000 € Fördermittel für die Wettbewerbe durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr

Aber lässt sich aus den „nackten Zahlen“ allein etwas ableiten? Deshalb ein Blick in die vier Städte.

Haldensleben

Für die Magdeburger Straße 46 und die Lücken Magdeburger Straße 24 sowie Stendaler Straße 11/13 hatten die Haldensleber eine „plakative“ Idee. Auf Großcontainern oder auf der noch vorhandenen Fassade wurden die jeweils 1. Preise des Wettbewerbs aus dem Jahr 2008 abgebildet und die Namen ihrer Verfasser genannt. In der Magdeburger Straße 24 ist das Plakat bereits wieder gefallen. Ende Oktober hat man die Container entfernt und noch in diesem Jahr wird Baubeginn sein. Das Büro, das den 1. Preis im Wettbewerb gewann, hat am Vorentwurf mitgewirkt. Auch für die Lücke in der Stendaler Straße gibt es ernst zu nehmende Bauabsichten. Es wird kein Wohnungsbau entstehen,

die Lücke aber wird geschlossen. Zwei Jahre lang hatten Stadtverwaltung und Sanierungsträger beraten und Architekten geplant. Dann wurden Grundstücke verkauft, Verkäufe rückabgewickelt und erfolglose Gespräche mit der Denkmalschutzbehörde geführt. Ein steiniger Weg, aber nicht ohne Erfolg...

Quedlinburg

Quedlinburg und die Schließung der Lücken im historischen Stadtgefüge – ein wichtiger, immer wieder neu zu diskutierender und dann doch nie vom „wirklichen Erfolg“ gekrönter Prozess. Wichtig jedoch war er für die Diskussion vor Ort und für die Anstöße zum Weiterbauen in der Stadt. Die Broschüre „MUT ZUR LÜCKE“ wurde im Übrigen, weil es Kontakte zu Hochschulen in Japan gibt und die Gäste die vorgestellten Lösungen interessant und überzeugend fanden, ins Japanische übersetzt. Ideentransport nach Übersee...

Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft sieht im Übrigen einen doppelten Effekt in den Wettbewerben. Zum einen sei die Diskussion um das Weiterbauen in der Stadt in Gang gekommen, zum anderen hat sie den Gewinner eines 1. Preises, der jedoch seine Idee nicht realisieren konnte, mit einem Auftrag an der Steinbrücke bedacht...

Foto: Petra Heise



Haldensleben, Stendaler Straße 11/13



Quedlinburg, ARC Architekturkonzept baut an der Steinbrücke

Visualisierung: ARC Architekturkonzept GmbH

Naumburg

Der Entwurf der Neubebauung in der Jakobsgasse von Hendrik Gaudl war bereits im Wettbewerb umstritten, für den potenziellen Investor war sie aber die einzige Option. Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft verfolgte ihren Plan zur Revitalisierung des zentrumsnahen Areals ehrgeizig weiter. Auf Grundlage des 4. Preises des von der Stadt ausgelobten Wettbewerbs wurde weitergearbeitet, Geld im Rahmen des Fördermittelwettbewerbs beantragt und weitere Fördermittel eingeworben. Am 16. August 2011 wurde der Grundstein gelegt. Dazu kam auch Bauminister Thomas Webel mit dem noch fehlenden Fördermittelbescheid. Und an diesem hochsommerlichen Freitagnachmittag trug der Geschäftsführer der GWG Wohnungsbaugesellschaft Naumburg mbH Burkhard Jarzyna zum ersten Mal seine Geschichte von „Alice im Wunderland“ vor, die nun verwirklicht werden soll.

Foto: Petra Heise



Naumburg, Bauminister Thomas Webel und OB Bernward Küper, Grundsteinlegung

Die Umsetzung der Planung bleibt ein städtebauliches Experiment im mittelalterlichen Stadtgefüge, für das es reichlich Gegenwind gab. Aber ohne Experimente gibt es keine Entwicklung. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob die Wünsche aufgegangen sind...

Visualisierung: gaudlarchitekten



Naumburg, gaudlarchitekten realisieren ihr Wettbewerbsergebnis

Jessen (Elster)

Die verträumte Stadt im Osten des Landes war zur Zeit der ersten Staffel des Wettbewerbes noch die größte Sachsen-Anhalts. Für das Büro bc bauconsult Wittenberg ist der heutige Stand der Umsetzung sicherlich bitter: Es hatte für beide Lücken den 1. Preis gewonnen, das untenstehende Foto dokumentiert allerdings, wie es in Jessen heute aussieht. Optimisten würden sagen: „Für die Schlosstraße ist noch nicht alles verloren.“ Die Realisten: „In Jessen ist es wie immer, die ortsansässigen Büros bauen.“ (Eigentlich wünscht sich das jeder seiner Stadt.) Und die Pessimisten: „Es war verlorene Liebesmüh.“

Aber letzteres trifft nicht wirklich zu. Dass sich die Stadt überhaupt mit dem „Instrument“ eines Architektenwettbewerbs auseinandergesetzt hat, die Öffentlichkeit Notiz von Planungsvorgängen nahm und die Presse den Wettbewerb begleitete, war sehr wichtig – für die Planungskultur.



Foto: Petra Heise

Jessen, das Gebäude in der Schlosstraße ist verschwunden

Die „nackten Zahlen“ für die Wettbewerbe 2010.2011

**6 Städte, 10 Lücken, 52 beteiligte Architekturbüros
82 Beiträge, 35 Preise und Anerkennungen, 255.000 € Fördermittel für die Wettbewerbe, Publikation und Wanderausstellung**

Es ist gut angelegtes Geld, für die Städte, für die Öffentlichkeit, für die teilnehmenden Architekten, denn das Wettbewerbswesen in Sachsen-Anhalt wird mit dem Verfahren gestärkt. Der Wettbewerb als Planungsinstrument kommt in Kommunen an, die bisher noch keine Wettbewerbe ausgelobt haben, sie werden eingebunden und lernen das Verfahren kennen. Das ist neu für die Verwaltung, für die politischen Verantwortungsträger und für die Bürger der Städte. Die zweite Staffel hatte gerade die stärkere Einbeziehung der Bürger zum Ziel, und das ist aufgegangen.

Eine Vielzahl von Architekturbüros hat erstmals die Chance erhalten, an Wettbewerben teilzunehmen, das sind regionale Büros, die große Wettbewerbe bisher scheuten oder die Teilnahmevoraussetzungen nicht erfüllten, und es sind junge Büros. Die regionale Beschränkung der Verfahren sichert das Spiel in „einer Liga“, bei diesem Thema geht es um Leistungs- und nicht um Spitzensport. Die mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Büros haben nun Referenzen erfolgreicher Wettbewerbsteilnahmen, die Türen öffnen können. Und sachsen-anhaltische Architekten waren als Preisrichter tätig, sie beurteilten die Leistungen ihrer Kollegen mit Sicht auf die tatsächlichen Chancen vor Ort. Für die Architektenkammer ist die Mitwirkung an den Verfahren ein Meilenstein für die Verbesserung der Planungskultur im Land, um die Baukultur zu fördern, Dialoge anzuregen und die Öffentlichkeit zu erreichen. Was sie nie kann ist, den Architekten Aufträge verschaffen. Ihnen aber die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, aktiv vor Ort mitzuwirken, Kontakte zu knüpfen und öffentlich präsent zu sein, das wurde erreicht. ◀

Petra Heise



Foto: Jo Schaller

Ernestine - das Mädchen, das von Plakaten und Broschüren lächelt, hat heute keine Zahnlücken mehr

Da das Seitenkontingent im Deutschen Architektenblatt ausgeschöpft ist, erfolgt der angekündigte Bericht über die Abschlussveranstaltung MUT ZUR LÜCKE am 26. Oktober 2011 in Schönebeck, Bad Salzelmen in der Januar-Ausgabe 2012.

Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen

► Im Nachgang zu unserem Beitrag in der November-Ausgabe des Deutschen Architektenblattes können wir darüber informieren, dass Detlef Münnich aus Dessau-Roßlau am 02.11.2011 in Dresden zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses des

Versorgungswerkes der Architektenkammer Sachsen gewählt wurde. Weitere Informationen des Versorgungswerkes, u.a. die Veröffentlichung der Satzungsänderungen, finden Sie im Regionalteil Sachsen ab Seite 37 ff. ◀

Neujahrsempfang 2012

► Herzlich eingeladen werden alle Mitglieder zum dritten gemeinsamen Neujahrsempfang der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, des Verbandes der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e.V., des Verbandes der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e.V. und des Verbandes kommunaler Unternehmen e.V. Landesverband Sachsen-Anhalt. Der Neujahrsempfang 2012 findet traditionell in der Magdeburger Johanniskirche statt.

Für nicht ehrenamtlich tätige Mitglieder der Architektenkammer Sachsen-Anhalt wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Dieser beträgt 25 Euro, Essen und Getränke sind inbegriffen. Bitte melden Sie sich schriftlich per E-Mail: buchhaltung@ak-lsa.de oder per Fax: 0391 536 11 13 in der Geschäftsstelle an.

Termin: Dienstag, 24. Januar 2012, 18:00 Uhr
Ort: Johanniskirche, Johannisbergstraße 1, Magdeburg ◀



Foto: Peter Otto